Heute wird's mörderisch am Bücherstand

Sehr gross war gestern nachmittag in der Sonderschau «Das Buch an der Offa» der Publikumsaufmarsch, als der «Hausmann der Nation» vorbeikam. Talk und Lesung des Kolumnisten und Autors Bänz Friedli füllten den Raum vor der kleinen Lesebühne. Doch auch die Lesung zuvor mit dem Rheintaler Ueli Bietenhader stiess auf reges Interesse.

Mörderisch spannend wird es heute in der Halle 2.0 am «Krimi-Tag». «Mord und Totschlag», so das Motto, gibt es bei den Lesungen von Petra Ivanov (11.00/12.00) und Jon Durschei (13.30/14.30), dessen druckfrischen neuen Krimi «Mord in Wald AR» Werner Bucher vorstellen wird. Mitra Devi wird zudem aus ihrem Kurzkrimi-Band «Giftige Genossen» vorlesen (15.30/16.30 Uhr). Neben Talks mit diesen Autorinnen und Autoren stehen weitere Gespräche mit Sabine Schreiber vom Zentrum für das Buch (11.30) und Sabine Dörlemann über Sachbücher (14.00) auf dem Programm. Den Abschluss machen um 17 Uhr wieder die Slam-Poeten. (as)

Italian Jazz-Bop im Gambrinus

Das Alessandro d'Episcopo Trio entstand aus der intuitiven Übereinstimmung heraus, welche Hämi Hämmerli (Bass), Elmar Frey (Drums) und Panist d'Episcopo bei zahlreichen Auftritten miteinander erlebten. Seit Jahren begeistern sie mit ihrer lustvollen, kommunikativen Klaviertrio-Musik. Italienische und neapolitanische Kompositionen, Eigenkompositionen und Jazz-Standards dienen als Ausgangsbasis für Improvisationen. Alessandro d'Episcopo gilt als einer der begnadeten Pianisten der Schweizer Szene. (pd)

Heute Fr, Gambrinus-Jazzclub, St. Gallen, 21 Uhr

Hip-Hop-Nacht im Palace

Im Palace gibt morgen Rapper B. Dolan seine einzige Schweizer Solo-Show. Dolan war König des Nuyorican Poets Café und ist Mitgründer von knowmore.org. «Knowmore» ist so etwas wie die «Erklärung von Bern» auf Amerikanisch, natürlich weniger seriös, weniger doktoriert und mit Neo-Punk-Anstrich. Dolans Album trägt den poetischen Namen «Fallen House, Sunken City». Es ist ein wildes, lautes Album zur Krise mit Affen-Cover. Mit von Partie ist der Kanadier Thesis Sahib, MC, Produzent und Maler. Ferocious 41 aus Genf eröffnen die Nacht mit ihrem düsteren Rap. (pd)

Morgen Sa, Palace, 21 Uhr (Tür)

TOXICFM

Freitag
Im Gare de Lion spielt heute Abend die Wiler Rock-Pop-Band Captain Blaubart & the St. Kitts Royal Orchestra im Vorprogramm von The Unwinding Hours aus Grossbritannien. Doch vorher sind sie im Toxic-Studio zu Gast.

Im Interview, 17 Uhr

Sonntag
Ein weiteres Heimspiel steht vor der Tür. Am Sonntag trifft der FCSG auf den FC Luzern. Ab 15.30 Uhr sind die Hörer mit dem Adrenalin-Team live mit dabei.

Adrenalin, 15.30 Uhr

Vermaledeite Habgier

Zauberhaftes Unterrock-Theater: Claudine Kölbener gastiert im St. Galler Figurentheater mit ihrer Ein-Frau-Produktion «Häxewäldli» nach einer alten Sage aus dem Alpstein. Dieses Wochenende ist das Stück nochmals zu sehen.

BETTINA KUGLER

Ein heller Stossseufzer tönt vielstimmig vom Alpstein herunter. Gemeinsam zäuerlen drei Dutzend kleine Geburtshelfer mit der armen Königin der Wildmannli vom Brüeltobel: Im Kindbett liegt sie, und das winzige Kerlchen will und will das Licht der Bergwelt nicht erblicken. Dann plötzlich ist es da, die Hebamme versteht ihr Handwerk des behutsamen Hervorlockens; riesengrosse Freude beim kleinen Völkchen aus dem Wald und auch im Publikum. Ein Weilchen zappelt das Kleine noch selig an der Nabelschnur, bald wird die Schere ausgepackt, das Kind gebadet und warm eingewickelt; zuletzt der ganze allerliebste, heimliche Höhlenschauplatz sorgsam eingerollt. Mutter und Kind brauchen jetzt Ruhe.

Bild: Michel Canonica

Claudine Kölbener entführt mit ihrem Puppenspiel ins Appenzeller Sagenland.

Hinter der Tanne

Die Bühne für dieses sagenhaft kreatürliche Spektakel verbirgt sich unter den weiten Röcken von Puppenspielerin Claudine Kölbener. Als Hebamme kommt sie in menschlicher Gestalt ins Spiel: Im Wald vor sich hinsingend, läuft sie einem aufgeregten, hilfesuchenden Wildmannli über den Weg und lässt sich von ihm in die kleine, Menschenblicken sonst verborgen bleibende Welt hinter der letzten Tanne locken – wer weiss, welche goldene, mindestens silberne Nase sie sich im Dienst der guten Wichtelmännchen verdienen kann! Schon menschelt es, wie beinahe immer in Sagen, wenn Magie auf ziemlich bodenständige Interessen stösst.

Sagenhafter Sprachschatz

Ins «Häxewäldli» und in die Sagenwelt des Alpsteins führt das rund vierzigminütige Stück, mit dem Claudine Kölbener dieser Tage im St. Galler Figurentheater gastiert. Es lässt Kinder ab vier und Kindgebliebene über die nächstbeste Wurzel stolpern und im Reich zaubermächtiger Winzlinge landen – die, keine Sorge, im tiefsten Herzen menschenfreundlich und lieb sind. Nur wehe, wenn die grossen Kerle aus den Dörfern und Tälern sich nicht an Abmachungen halten, stattdessen neugierig und ungeduldig sind oder gar meinen, sich mit Gewalt bei den Wichteln holen zu können, was ihnen zusteht und vermeintlich vorenthalten wurde!

Diese Geschichte erzählt Claudine Kölbener in kräftiger Appenzeller Mundart, mit einer Sprachmusik, die für gut und böse, für niedlich wie schaurig elementar einen märchenhaft reichen Wort- und Klangschatz birgt: an sich schon ein Ereignis fürs Ohr und Gemüt, und das nicht nur für Eingeborene. Drei handliche kleine Puppen braucht sie dazu, kaum Technik oder Requisiten; die Szenerie ist sie selbst: Über den Hügel ihres Kopfes steigt das kleine Wildmannli zu Beginn und schaut sich um; am Ziel angelangt lässt sie sich auf einem Baumstumpf nieder, rafft den Stoff ihres Kleides – Vorhang auf für die Geburt eines kleinen Wichtelprinzen! Keine Tricks, kein eingespieltes Gedudel vom Band, kein Dekor; die Welt der Sagen ist archaisch und bildkräftig mit einfachsten dramatischen Mitteln.

Güggsle statt luege

So liebevoll die Puppenspielerin als Hebamme zu Werke geht, ein Engel ist diese Frau gleichwohl nicht: Sie träumt einen habgierigen Traum von Reichtum und Müssiggang, sie kann nicht warten und muss – entgegen der eindringlichen Warnung – auf dem Heimweg schon «güggsle», was ihr der König der Wildmannli zum Lohn eingepackt hat. «Güggsle» ist schliesslich nicht «luege», nicht wahr? Nicht genug, dass ihr Gold und Silber damit durch die Lappen gehen, als trockenes Buchenlaub aus der Schürze fällt. Nein, sie lehnt sich auch noch gegen das kleine Volk auf und stachelt alle im Dorf zum grossen Feldzug gegen die Schutzgeister im Walde auf.

Ende mit Naturgewalt

Mit verheerenden Folgen, wie der erwachsene, sagenkundige Zuschauer schon ahnt. Die Kleinen im Saal trifft die Rache der Wildmannli wohl überraschend und jäh wie eine Naturgewalt. Genau die sind es ja, Unwetter, Lawinen, Versteinerungen und sonstige Katastrophen, die in der Sagenwelt Hand und Fuss, flinke Beinchen und ein Gesicht bekommen – die Gestalt von Hexen, Kobolden, Wichteln und Riesen. Die Furcht hält sich im «Häxewäldli» dennoch in Grenzen: Claudine Kölbener macht die kleinen Zuschauer behutsam zu Verbündeten, die sich in beide Seiten einfühlen können. Die unter den Rock der magischen Wichtelwelt güggseln dürfen – und zugleich auf der menschlichen Seite zu Hause sein.

Morgen Sa und So, Figurentheater St. Gallen, je 14.30 Uhr, ab 4 Jahren

Dreimal deutsche Orgelromantik

Brahms, Mendelssohn und Schumann bilden die Schwerpunkte des diesjährigen «Linsebühler Orgelfrühlings». Die Aufführung aller Orgelwerke Schumanns ist dabei ein besonderer Leckerbissen.

Von vielen berühmten Komponisten kennt man oft nicht deren Orgelschaffen, nicht selten zu Unrecht. Die Konzertreihe «Linsebühler Orgelfrühling», für die der Organist Bernhard Ruchti programmatisch verantwortlich zeichnet, stellt nicht das erste Mal Komponisten ins Zentrum, die man nicht automatisch mit Orgelmusik in Verbindung bringt.

Poetischer Schumann

Dieses Jahr feiert die Musikwelt den zweihundertsten Geburtstag von Robert Schumann. Aus diesem Anlass konnte der italienische Organist Francesco Finotti aus Padova verpflichtet werden, der am zweiten der drei Orgelfrühlingssamstage (17. April) mit dem Gesamtwerk Schumanns für Orgel bekanntmachen wird.

Als erster Preisträger des Franz-Liszt-Wettbewerbs in Budapest hat Finotti an der Zürcher Tonhalleorgel bereits das Gesamtwerk von Schumann und Liszt eingespielt. Überwiegend kontrapunktisch hat sich Schumann an der Orgel ausgelebt. Mit «Sechs Fugen über den Namen BACH» op. 60 steuert er einen interessanten, streng gesetzten Beitrag zur Musik über diese Buchstabenkombination bei. Wie auch in den «Sechs Stücken in kanonischer Form» op. 56 und den «Skizzen für den Pedalflügel» op. 58 verbindet Schumann in seinem Orgelwerk pianistischen Klangsinn mit Sinfonik auf der Orgel. Der Abend bietet die seltene Gelegenheit, diese so klangprächtigen wie poetischen Werke Schumanns einmal vollständig zu hören.

Mendelssohn transkribiert

Im morgigen Eröffnungskonzert des diesjährigen «Linsebühler Orgelfrühlings» steht Felix Mendelssohn im Zentrum. Der Freiburger Organist Martin Schmeding, Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe, wird die Orgelsonate in f-Moll von Mendelssohn sowie dessen Präludium und Fuge in d-Moll interpretieren. Das Rezital ist dann vor allem durch Transkriptionen für Orgel geprägt. Martin Schmeding hat Mendelssohns «Variations sérieuses» und die Ouverture aus dem Oratorium «Paulus» für Orgel gesetzt. Von Bach erklingt zudem eine Transkription aus der Matthäuspassion und die Sinfonia aus dem «Actus Tragicus», den Mendelssohns Schwester Fanny Hensel für Orgel umgeschrieben hat.

Introvertierter Brahms

Auch der Hausorganist der Linsebühlkirche, Bernhard Ruchti, wartet mit einer Gesamtdarstellung auf: Am 24. April, dem dritten Anlass, spielt er (neben Liszt) alle elf Choralvorspiele op. 122 von Johannes Brahms, introvertierte und kraftvolle Miniaturen zugleich. Mit Brahms schliesst sich beim diesjährigen Orgelfrühling auch das romantische Dreieck mit Schumann und Mendelssohn, die auch biographisch jeweils eng verbunden waren. (pd/map)

Samstage 10., 17. und 24. April, jeweils 19 Uhr, Eintritt frei (Kollekte)

COCKTAIL

Zweite Ausstellung im Schaufenster
Der Plattenladen Freshcuts bestreitet seine zweite Ausstellung im Schaufenster. Seit Februar nutzt das Geschäft das Schaufenster als temporären Ausstellungsraum. Die jeweils präsentierten Arbeiten sollen im weitesten Sinne etwas mit Musik zu tun haben. Peter Dew, der zweite Künstler der Reihe, zeigt in einem Fensterausschnitt seine Arbeit «Traps of the Deep».

Vernissage: Morgen Sa, Freshcuts (Metzgergasse 27, St. Gallen), 15 Uhr

Backseat Rhythm feiert CD-Taufe
Backseat Rhythm – das sind drei St. Galler, die mit ihrem neuen Album «A Sphere» frischen Schwung ins Rockkarussell bringen wollen – feiern heute CD-Taufe. Die CD ist in zwei Versionen erhältlich: Eine Standardversion und eine spezielle limitierte Handmade-Edition, bei der das Design handgeschnitzt daherkommt. Mit einer Burlesque-Show und DJs feiert Backseat die neue CD mit einem Live-Konzert.

Heute Fr, Offene Kirche (Böcklinstr. 2, St. Gallen), 20 Uhr